

## Poetry Slam – eine Literaturshow der besonderen Art



Was soll man sich unter Poetry Slam vorstellen? Eine Poesie-Schlacht? Falsch ist der Gedanke jedenfalls nicht. Die deutsche Übersetzung – literarischer Vortragswettbewerb – bringt etwas Licht ins Dunkel, klingt aber völlig uncool. Und uncool passt so gar nicht zu Lara Stoll, Poetry-Slam-Europameisterin 2013, die sich für ein Interview zur Verfügung gestellt hat. Text Laetitia Sziljan Fotos ZVG

Längst vorbei sind die Zeiten, in denen Literatur Verbote und Tabus kannte. Poetry Slam verleiht der Literatur eine berauschte Freiheit, die die Poesie wieder aufleben lässt und junge Menschen dafür begeistert. Es geht darum, zu unterhalten, zu provozieren, zu überraschen und – ja – zuzuschlagen, wenn auch nur mit Worten und einer möglichst einfallreichen Performance. Nicht selten schreien sich Slammer auf der Bühne die Seele aus dem Leib oder werfen sich auf den Boden. Singen, stampfen, fluchen; alles ist erlaubt. Ganz ohne Requisiten und Kostüme – diese sind nämlich nicht erlaubt – inszenieren sich Slammer selbst und begeistern mit einer Geschichte, einem Gedicht oder, so Lara, mit der Vorlesung eines E-Mails an ihren verlorenen Duden. Zu Gast im Schweizer Fernsehen bei «Giacobbo und Müller» begeisterte sie damit vor fünf Jahren die Schweiz.

### Wie alles begann

1987 geboren, hat Lara die Entstehung des Poetry Slam knapp verpasst. Ein Jahr zuvor erfand der amerikanische Performance-Poet Marc Kelly Smith in Chicago die Dichterwettstreite, die sich in den 90er-Jahren stark verbreiteten. Mittlerweile gilt die deutschsprachige Slam-Szene nach der englischsprachigen als die zweitgrösste der Welt.

Poetry-Slam-Wettbewerbe sind Plattformen für Slammer. Das Spezielle daran: ausschliesslich das Publikum entscheidet, wer gewinnt. Traditionell geschieht dies anhand von Bewertungstafeln. Bei manchen Wettbewerben treten zwei Slammer auch direkt gegeneinander an und der Applauspegel entscheidet, wer in die nächste Runde kommt.

Manche Slammer greifen aktuelle Themen auf und entfalten daraus ihre eigenen Geschichten. Meist bewusst sind darin Sarkasmus und Provokation zu finden, die nicht jedem Zuschauer zusagen. «Sarkasmus und Provokation gehören dazu. Slammer nehmen alle und alles, inklusive sich selbst, ständig auf die Schippe. Wem es nicht gefällt, der kommt eben nicht mehr wieder», sagt Lara bestimmt. «Es ist nicht jedermanns und jederfrau's Sache, aber wenn es einen mal gepackt hat, gibt es kein Halten mehr.»

### «Irgendwie legt sich automatisch ein Schalter um, wenn ich die Bühne betrete.»

So erging es Lara selbst vor zehn Jahren, als sie in Schaffhausen das erste Mal eine Poetry-Slam-Veranstaltung besuchte. «Es hat mich sofort fasziniert!», sagt sie mit grosser Begeisterung. Lara war in Jugendjahren Mitglied im Theaterverein und stand gern auf der Bühne. «Die Möglichkeit zu haben, die eigenen Texte auf die Bühne zu bringen und dazu völlig frei zu performen, das war ein grosser Reiz und ich entschied mich, gleich loszulegen.» Bei der nächsten Veranstaltung stand sie auf der Bühne. Und der Erfolg gab ihr recht. Mit ihrer frischen, natürlichen Art verzaubert Lara ihr Publikum. Fast schüchtern betritt sie die Bühne. Spätestens nach den ersten Worten ist jedoch klar, dass ihre bescheidene Grösse und das zierliche Erscheinungsbild trügen, zumindest auf der Bühne. «Privat bin ich viel ruhiger. Irgendwie legt sich automatisch ein Schalter um, wenn ich die Bühne be-

trete. Erst schiesst das Adrenalin hoch, dann ist der ganze Druck weg und ich geniesse es einfach.»

Nicht umsonst wird Lara als Kaiserin des Slams betitelt. 2006 schon, zwei Jahre nach ihrem Bühnendebüt, hat sie die Schweizer Meisterschaft in der U20-Kategorie gewonnen. Im selben Jahr folgte der Titel beim U20-Wettbewerb «National 06 München», der die besten Slammer im deutschsprachigen Raum auszeichnet. Doch damit nicht genug: 2010 wurde Lara Europameisterin. Spricht man sie auf diese Preise an, bleibt sie bescheiden: «Es ist cool! Und klar, man will gewinnen, das ist ja der Kick. Aber die Wettbewerbe sind eher klein und man braucht auch viel Glück, um zu gewinnen.» Viel mehr geht Lara auf den freundschaftlichen Umgang mit den anderen Slammern ein, den sie sehr schätzt. Auch wenn es immer

### «Sarkasmus und Provokation gehören dazu.»

mehr aktive Slammerinnen gibt, die Anzahl der Männer in der Szene dominiert klar. Einen Geschlechterkampf kennt die Slam-Szene aber nicht. «Man begegnet sich auf Augenhöhe. Es gibt immer Ausnahmen, aber die gibt es überall», stellt Lara klar.

### Verrückt muss man sein

Schaut man sich einen von Laras Auftritten an, fragt man sich, wie eine Slammerin auf solch verrückte Ideen kommen und mit völlig einfachen Mitteln eine so geniale Story fabrizieren kann. «Es braucht tatsächlich viel Fantasie», bestätigt die Slammerin. Doch Lara setzt sich nicht gezielt an einen Tisch und fängt an zu schreiben. ▶



Vielmehr holt sie sich die Inspiration im Alltag, an Konzerten oder vor dem Schlafengehen. «Es passiert einfach, überall und nirgends. Ich lasse meine Gedanken schweifen und ordne sie, wenn mir ein Gedanke gefällt. Wenn ich unterwegs bin, mache ich Notizen.» Entgegen der erwarteten Antwort erklärt Lara, dass Sprachtalent kein Muss ist, um Slammerin zu werden. «Man darf sich anfangs auch in die Hosen machen», wenn man die Bühne betritt. Das gehört dazu», erklärt sie mit einem Lächeln. «Man muss aber grundsätzlich gern auf der Bühne stehen, sonst macht es langfristig keinen Spass.» Eine ordentliche Portion Verrücktheit muss man mitbringen, und schon kann es losgehen. «Die Bühne ist dazu da, um sie zu füllen, mit allem Verrückten, was einem in den Sinn kommt», schwärmt Lara. Und genau das unterscheidet die Slammerin von anderen Slammern. Steifes Vorlesen ist für sie ein Unding. Ihre einzigartige Art sticht oft aus der Masse heraus.

Ganz spontan greift sie auch mal ein aktuelles Thema auf, das sich auf die heutige Gesellschaft bezieht. Ihr aktuelles Programm «Lara Stoll im Krisengebiet» nimmt die Überflussgesellschaft gekonnt auf den Arm. Auch wenn es nicht ihr primäres Ziel ist – es regt zum Nachdenken an. «Wichtig ist mir, dass ich über Themen schreibe, mit denen ich mich auskenne», erklärt Lara.

Lara Stoll ist die einzige Frau in der Schweiz, die von Poetry Slam lebt. «Nur die Teilnahme an Wettbewerben würde allerdings nicht reichen», stellt sie klar. «Die zusätzlichen privaten und öffentlichen Auftritte füllen mein Portemonnaie.» So kann sich Lara ihr Filmstudium an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) finanzieren. Wie ihre Zukunft aussieht, lässt sie offen. «Ich probiere gern Neues aus, vor und hinter der Kamera. Neu beschäftige ich mich mit Sounddesign. Langweilig wird es mir jedenfalls nie», sagt Lara abschliessend. ■

#### \* ZUR PERSON

Lara Stoll, am 2. Mai 1987 in Schaffhausen geboren und im Thurgau aufgewachsen, ist seit 2004 als Poetry Slammerin unterwegs. Die Schweizer und Europa-Meisterin in Poetry Slam studiert zurzeit Film an der Hochschule der Künste in Zürich, wo sie auch wohnt. Sie lebt nach dem Motto «Immer aufs Bauchgefühl hören». In ihrer Freizeit trinkt sie gern Bier mit Freunden, besucht Konzerte, schaut sich Filme an oder liegt einfach in der Badewanne.

Aktuell ist Lara mit ihrem neuen Programm «Lara Stoll im Krisengebiet» in der ganzen Schweiz unterwegs. Zudem geht sie mit dem Format «Bild mit Ton», das sie selbst produziert, im Dezember 2014 mit der zweiten Staffel auf SSF (Sport Szene Fernsehen) auf Sendung.

Weitere Informationen und Termine unter [www.larastoll.ch](http://www.larastoll.ch)